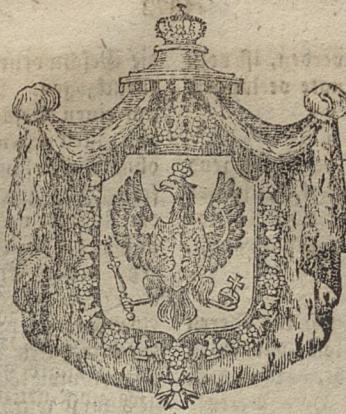


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 31. Oktober.

### I n l a n d.

Berlin den 27. Oktbr. Se. Majestät der König haben dem Gutbesitzer Julius von Salbern zu Leppin, in der West-Priegnitz, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungsrath Ducker die Schleife zur Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Landrath Albrecht des Teltow-Storkowschen Kreises den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Meiner zu Heldrungen ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichtes zu Naumburg bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, ist von Trepitz, der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Nostiz, aus Schlesien, der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Großherzogl. Mecklenburgischen und Oldenburgischen Höfen und freien Städten des nördlichen Deutschlands, von Hämlein, von Kassel, und der Fürstl. Neussische Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsident, von Strauch, von Gera hier angekommen.

Der Königl. Franz. Kabinet-Courier Thierry, ist nach Paris abgereist.

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 17. Okt. Se. Majestät

der Kaiser haben den Großfürsten Michael zum Chef des Narwaschen Husaren-Regiments ernannt, welches fortan den Namen „Husaren-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael“ führen wird.

Das „Manufaktur-Journal“ giebt einige Nachrichten über die Wein-Vereitung in Grusien, welche die wichtigste Quelle des Reichthums dieser Provinz ist. Alle Gebirge sind dort mit Weinreben bedeckt, die theils natürliche Hecken bilden, theils die Maulbeer-, Granat- und Nußbäume und andere Gewächse umranken. Fast sämtliche Einwohner beschäftigen sich mit der Wein-Kultur, für die das Land, durch die hohe Kette des Kaukasus gegen die Nordwinde geschützt, höchst günstig gelegen ist. Die Trauben werden in Kufen aus Ziegeln von wenigstens 3 Arschin Länge und Breite gefellert, und der Most fließt in große Krüge, die mehrere Eimer fassen. Der Wein wird aber nie länger als ein Jahr aufbewahrt, weil die Einwohner weder Fässer noch Flaschen haben. Wenn sie ihn nach Tiflis, welches ihr Hauptmarkt ist, zum Verkauf senden, füllen sie ihn in Schläuche von Büffel-, Schaafe- und Schweinshäuten, die sie vorher mit Naphtha tränken. Es werden jährlich 1,500,000 Eimer Wein und gegen 100,000 Eimer Branntwein in Grusien bereitet, aber Alles im Lande selbst verbraucht, weil die Einwohner sehr zum Trunk geneigt sind. Um den Weinbau in Grusien zu befördern, geht die Regierung damit um, Dörfer dgselbst anzufiedeln, eine Glas-Fabrik anzulegen und einen erfahrenen Weinbauer anzustellen.

Der Termin zur Erhebung des Eingangszolles von Hornvieh und Pferden, welche vom Auslande



in das Königreich Polen eingeführt werden, ist vom 1. Oktober an nochmals auf 3 Monate verlängert worden.

#### Königreich Polen.

Warschau den 21. Okt. Die in der Umgegend von Wolimow zusammengezogenen kaiserl. russischen Truppen haben vorgestern in Gegenwart des Fürsten Selomarschalls ihre Manöver vor Warschau beendet.

#### Frankreich.

Paris den 19. Okt. Der Prozeß des Herrn Berryer vor dem Assisenhofe zu Blois hat einen unvermuthet raschen Ausgang gehabt. Nachdem nämlich in der Sitzung vom 16ten Herr Berryer sein Verhör bestanden, und demnächst einige Zeugen vernommen worden, wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf den folgenden Tag verlegt. Der Gerichtssaal war an diesem Tage noch gefüllter, als Tages zuvor. Der am 16ten vernommene erste Zeuge, Oberst-Lieutenant Tournier, sollte noch einmal verhört werden. Es ging indessen ein Schreiben ein, worin derselbe sich Krankheits halber entschuldigte. Zwei Aerzte, die sofort an ihn abgeschickt wurden, erklärten bei ihrer Zurückkunft, daß sie Herrn Tournier zwar im Bette, aber fieberfrei gefunden hätten; nur scheine es, daß sein Muth etwas gesunken sei; er behaupte, daß er in der Audienz höchstens eine halbe Stunde würde aushalten können, und verlange daher, daß man die Sitzung auf den folgenden Tag verlege. (Gelächter.) Nachdem der angebliche Patient von seinem Erscheinen dispensirt worden, versicherten zwei Sachverständige, denen die Vergleichung der angeblichen Unterschrift der Herzogin von Berry unter einem im Laufe des Prozeßes vorgewiesenen Altkstücke, mit derjenigen unter dem Heiraths-Kontrakte des Kastellans zu Chambord (den die Prinzessin notorisch mitunterzeichnet hatte), aufgetragen worden war, daß jene Unterschrift nicht die der Herzogin sei. Hierauf ergriff der General-Advokat das Wort, und erklärte unter dem lebhaftesten Beifalle des gesammten Auditoriums, daß er auf die Anklage verzichte. Herr Berryer sprach darauf folgende Worte: „Sobald ich diese Provinz betrat, wurde ich inne, daß ich mich in einer neuen Sphäre befand. An der Stelle der angespannenen Intriguen und Kunstgriffe, traf ich einen Justizmann, dessen Unparteilichkeit unseren Gerichtshöfen zur Ehre gereicht. Ich fand Schutz; auch erkannte ich in dem General-Procurator einen Mann, der sein Amt richtig zu würdigen versteht. Ich weiche daher der Klüftung, die ich empfinde, und will zu meiner Verteidigung nichts weiter hinzufügen. Vielmehr sehe ich mit gerechtem Vertrauen der Entscheidung der Jury entgegen.“ Die drei Anwälte des Angeklagten verzichteten gleichfalls auf das Wort, so daß sich, nach einigen Bemerkungen des Präsidenten,

die Geschwornen sofort in ihr Verathungs-Zimmer zurückzogen. Wenige Minuten waren hinreichend, um einen Beschluß zu fassen: Herr Berryer wurde von allen gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen ohne Ausnahme freigesprochen, und sofort auf freien Fuß gesetzt. Unter dem lebhaftesten Beifalle der Zuhörer verließ er den Saal. — „So endigte,“ äußert die Gazette de France, „dieser gehässige Prozeß, dessen Entwicklung durch die Einmüthigkeit aller Meinungen, durch die Loyalität des General-Advokaten, durch die Unparteilichkeit des Präsidenten und durch die Ungeduld der Geschwornen, den Angeklagten freizusprechen, ungewöhnlich beschleunigt wurde.“

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 20. Okt. Nach den hier im Umlauf befindlichen Gerüchten, wird man die gegen uns bestimmten Flotten nicht sobald an unsern Küsten erscheinen sehen, wie einige Blätter wohl angekündigt haben, sondern wartet man in London noch die Antwort auf die jüngsten unserm Kabinette gemachten Vorstellungen ab.

#### Belgien.

Brüssel den 20. Okt. Die gestern vom Independent verkündigte Ministerial-Veränderung hat nicht stattgefunden. Das genannte Blatt äußert sich darüber folgendermaßen: „Wir zeigten gestern die Bildung eines neuen Ministeriums als beinahe gewiß an. Die Herren Lebeau und von Meulenaere waren wirklich zu dem Ende hierherberufen worden, und haben mehrere Konferenzen mit einander gehabt. Wir glauben zu wissen, daß es ihnen nicht gelungen ist, sich zu verständigen, und daß in diesem Augenblicke alle Unterhandlungen abgebrochen sind. Wir erfahren aus einer zuverlässigen Quelle, daß von Herrn Kaufman für das Finanz-Ministerium gar nicht die Rede gewesen ist.“ — Der hiesige Courier schreibt es dem Einflusse des Bischofs von Lüttich zu, daß die Veränderung des Ministeriums nicht zu Stande gekommen ist.

Aus Antwerpen schreibt man vom 19. d. M.: „Gestern sind hier mehrere bedeutende Transporte Pulver angekommen; bei der Citadelle trafen gleichzeitig mehrere Fahrzeuge mit Lebensmitteln ein. — In der vergangenen Nacht hörte man von Westen her ein lebhaftes Gewehrfeuer, bis jetzt hat man über die Veranlassung dazu noch nichts Näheres erfahren. Die Arbeiten im Fort St. Marie werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt; gestern Morgen war schon eine Batterie von vier Stück Geschützen vollendet. — Heute Morgen ist hier leichte Kavallerie von Gent angekommen, welche sich nach der Gränze begiebt.“

Aus Valencia nenes meldet man, daß der Marschall Gérard am 18. d. M. wieder im Hauptquartier zurückermartet wird, und daß seine Adjutanten



den gewessensten Befehl erhalten haben, sich nicht aus demselben zu entfernen.

### Spanien.

Das neueste Blatt der „Hamburger Liste der Börsehallen“ vom 26. Oktober enthält aus Französischen Blättern folgende Nachrichten aus

Vigo vom 4. Oktober.

Dom Miguels Geschwader ist noch hier im Hafen, obschon der Admiral gesagt hatte, er werde heute abgehen. — Das Geschwader des Adm. Sartorius von zwei Fregatten, drei Korvetten, vier Briggs und einem Dampfschiff ging gestern 2 Stunden von hier in der Tsalao-Bai vor Anker. Eine Brigg von 16 Kanonen kam mit der Flagge der Donna Maria (als Parlamentair) vor unsern Hafen und setzte eine Schaluppe auf halbe Flintenschußweite aus, die zwei Offiziere aus Land brachte. Sie hatten eine lange Unterredung mit dem Platz-Commandanten Hrn. Samper und fuhren wieder an Bord. Bald darauf fuhr der Kommandant bei dem Don Joao VI. an Bord und hatte eine lange Konferenz mit Dom Miguels Admiral. Es laufen eine Menge Gerüchte; das Gewissere scheint zu seyn, daß dem Admiral Sartorius wegen dringenden Bedürfnisses, Wasser und Lebensmittel einzunehmen, das Einlaufen in den hiesigen Hafen erlaubt ist, aber nur, weil gestern Abend eine Stafette aus Madrid den Befehl gebracht habe, es ihm nicht zu verweigern, und seinem Geschwader denselben Schutz, wie dem des Dom Miguel, zu gewähren. — Montag. Unsere Gesundheits-Junta hat sich wider das Einlaufen von Dom Pedro's Geschwader erklärt, und es ist dies dem Adm. Sartorius mit dem Zusatz angezeigt worden, er könne die Erlaubniß dazu nun nicht eher erhalten, als bis die Antwort auf zwei, gestern Abend ans Ministerium abgesandte Stafetten eingegangen sei. — Vom 5ten. Diesen Morgen um 8 Uhr warf das ganze Geschwader des Adm. Sartorius in der Mündung unsers Hafens Anker und legte sich mit aufgezogenen Flaggen in Schlachtordnung. Um 2 Uhr sandte er einen Oberoffizier an Bord einer Brigg, um eine Konferenz mit unserm Kommandanten und dem Miguellistischen Admiral zu erhalten. Der ganze Abend ging mit Hin- und Hersprechen hin. Der Kommandant weigert sich noch immer, Sartorius hereinzulassen; man erwartet diesen Abend Antwort aus Madrid.

### Großbritannien.

London den 20. Oktober. Heute ging wieder ein Dampfschiff nach Porto mit 30 Offizieren und 300 Mann unter dem Befehl eines Engländers ab, der dieses Bataillon auf eigene Kosten ausgerüstet hat. Es heißt, General Saldanha sei hier in London und erwarte jetzt Befehle, unverzüglich mit den Ge-

neralen Stubbs und Cabreira nach Porto abzugehen. (Hamb. Börsehallen.)

Im Morning-Herald liest man: „Es wird uns erzählt, daß der Herzog von Wellington — eine hohe Autorität in solchen Angelegenheiten — immer der Meinung gewesen sei, daß, wenn der Herzog von Braganza nach seiner Landung in Porto nicht unverzüglich auf Lissabon vorrückte, sein Bruder den Sieg über ihn davon tragen würde.“

Der Albion enthält folgenden Artikel: „Die ministeriellen Journale mühen sich mit mehr als gewöhnlichem Eifer ab, eine Rechtfertigung oder eine Nothwendigkeit für einen Krieg gegen Holland aufzufinden; über die Schwierigkeit dieser Aufgabe kann man aus den verzweifelten Mitteln urtheilen, zu denen sie ihre Zuflucht nehmen. Aus Mangel an Argumenten entstellen oder verfälschen sie vielmehr die Thatfachen, und verlassen sich lieber auf die Unwissenheit, als auf das richtige Urtheil des Volkes, um die öffentliche Meinung zur Billigung der Zwangs-Maßregeln gegen den König von Holland zu verleiten.“

### Oesterreichische Staaten.

Die Allg. Zeitung meldet in einem Schreiben aus Wien vom 16. Oktober: „Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Familie das Kaiserl. Schloß auf dem Hradschin zu Prag beziehen und so lange bewohnen werden, bis ein zweckmäßiges Lokal zu ihrer Unterbringung in einer Provinzialstadt ausgemittelt werden kann. Die Herzogin von Angouleme wird sich gleich nach Ankunft des Königs in Prag dahin begeben. Sie empfängt hier täglich Personen aus dem höheren Adel und vom diplomatischen Corps. — Das lange Zögern der Miguellisten vor Porto läßt glauben, daß Dom Pedro mehr Mittel zu seiner Vertheidigung besitzt, als man seit seiner Ankunft in Portugal geglaubt hat; man ahnet, er könne sich den Winter über halten, und die Zeit seinem Unternehmen einige glückliche Wechselfälle verschaffen; bei dem herrschenden Geiste in Portugal aber wird es ihm schwerlich gelingen, seine Tochter auf den Thron zu setzen. Leicht könnte aber die Portugiesische Frage das Schicksal der Holländisch-Belgischen treffen, nämlich unter die Herrschaft der Protokolle zu gerathen, wodurch keine der Parteien befriedigt würde. Bis jetzt ist der Belgische Streit noch immer der Hauptstein des Anstoßes und der schwierigste Punkt bei der Erhaltung des Europäischen Friedens. Man besorgt jeden Tag mehr, daß die Geduld und die Kunst der Diplomatie endlich erschöpft werden und irgend eine Explosion das Ende der mühsam geführten Unterhandlungen herbeiführen möchte. Unsere Effekten können daher noch immer nicht den Stand erreichen, den sie eigentlich haben sollten. Bei allem dem gereicht es den Männern, welche Europa's Politik bisher leiteten, zur großen Ehre, daß sie bei dem aufgeregten Zustande



des westlichen Europa's noch immer Mittel gefunden haben, den so verwickelten und gehässigen politischen Streit aufzuhalten, und die Parteien nicht zu Extremen kommen zu lassen. Wir wünschen ihren ferneren Bemühungen glückliche Erfolge, damit nicht aus einer partiellen Streitsache Gefahren für das Allgemeine entstehen. Die heutigen Berichte aus London und Paris sind freilich düster, und haben schnelle Verkäufe veranlaßt; man schreibt aus jenen Städten, daß es immer schwerer wird, sich über die Belgische Sache zu verständigen. In London soll man nun wirklich die dringende Nothwendigkeit fühlen, eine Frage zu beseitigen, die den Englischen Ministern schon manche schlaflose Nacht gemacht hat. Jedermann wird sich mit diesem Wunsch vereinigen, doch darf seine Erfüllung nicht den Untergang eines Systems nach sich ziehen, welches allein die Ruhe von Europa zu verbürgen im Stande ist."

**Vermischte Nachrichten.**

**Posen.** Die 42te Nummer des Amtsblatts der hiesigen Königl. Regierung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: Ich habe aus dem letzten Zeitungs-Berichte der Regierung ersehen, daß in dem Lissa-Fraustädter Kreise eine Waisen-Anstalt errichtet worden ist, und ein Blinden-Erziehungsinstitut für die dortige Provinz ins Leben treten wird. Ich erkenne darin den guten, für die allgemeine Wohlfahrt belebten Sinn der dortigen Einwohnerchaft und des Konsistorial-Raths Jacob, und bezeuge darüber Mein Wohlgefallen, indem Ich der Regierung aufbehe, diesen Erlaß durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin den 23. September 1832. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Auf der gegenwärtigen Kunstausstellung in Berlin befindet sich auch die, für die Balhalla Sr. Majestät des Königs von Baiern bestimmte Büste des Grafen Diebitsch-Sabalkanski, von Rauch. Diese, und die Büste Sr. Majestät des Königs von Preußen, von demselben Künstler, sollen die vorzüglichsten der ganzen Ausstellung seyn; besonders rühmt man die Wahrheit des Ausdrucks.

In der Christuskirche zu London entstand am Sonntag den 23. Sept., bald nach Beendigung des Gottesdienstes, eine Gas-Explosion, welche Kirchenstühle zertrümmerte, das Marmorpflaster hinwegschleuderte, den Kirchenvorsteher und den Küster, die sich allein in der Kirche befanden, zu Boden warf, einen Theil der Kleider des letztern verbrannte und ihn bedeutend beschädigte. Die Nachbarschaft glaubte Kanonendonner zu vernehmen, so stark war die Explosion. Sie soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß eine der Gasröhren einen Sprung hatte, und der

Küster unvorsichtiger Weise derselben mit dem Lichte zu nahe kam. Ein Glück war es, daß die Explosion nicht einige Minuten früher erfolgte, wo die Kirche noch mit Menschen angefüllt war.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag den 1. November: Die Stumme von Portici; große Oper in 5 Akten.

**Bekanntmachung.**

Die Anna Carolina Spitzer, verwittwete Gutspächterin Krüger aus Zabiczyn, und der Freischulzenguts-Besitzer Ludwig Meyer aus Sydlowic, haben mittelst gerichtlich am 23. August c. vor Eingehung der Ehe abgegebener Erklärung die Gemeinschaft der Güter und des Erbverbes ausgeschlossen.

Wagrowiec den 6. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

**Auktion.**

Dienstag den 6ten November d. J. u. f. L. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden im Hôtel de Saxe auf der Dreslauer Straße sehr gute Betten, Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche, Meubles, Küchen- und Hausgeräthe, so wie circa 60 Flaschen Champagner und 200 Flaschen Jamaica-Rum, ferner einige Hundert Pfund Rauchtaback verschiedener Sorte und ein Kirchen-Positiv von 8 Registern, im ganz guten Zustande, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen den 25. Oktober 1832.

C a s t n e r,

Königl. Auktions-Commissarius.

**Getreide-Marktpreise von Posen, den 29. Oktober 1832.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	v o n			b i s		
	Rhfl.	Sgr.	h.	Rhfl.	Sgr.	h.
Weizen . . . . .	1	18	—	1	20	—
Roggen . . . . .	—	28	—	1	—	—
Gerste . . . . .	—	17	—	—	20	—
Hafer . . . . .	—	17	—	—	20	—
Buchweizen . . . . .	1	—	—	1	5	—
Erbfen . . . . .	1	—	—	1	2	—
Kartoffeln . . . . .	—	7	—	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß. . .	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . . .	1	15	—	1	20	—